

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 82 (1975)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Volkswirtschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

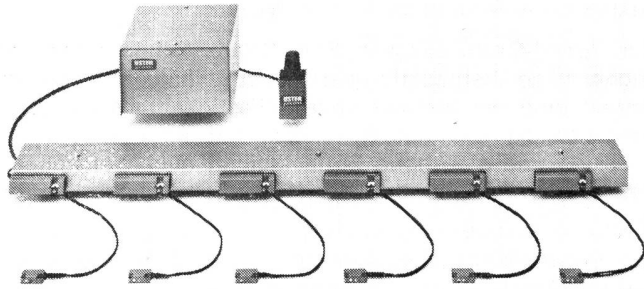
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Volkswirtschaft

### Fremdarbeiterregelung und Rezession



Fadenüberwachungssystem «Sensotex M»

Die Schneidvorrichtungen mit einer Schnittleistung von max. 300 Tex sind zusammen mit der steckbaren Verstärkereinheit und der löschbaren Fadenbruchanzeigelampe für 6 Positionen in einer kompakten Montageeinheit zusammengefasst, die sich mühelos an die Streckzwirnmachine anbauen lässt.

Das Speisegerät liefert die Versorgungsspannung für max. 34 Sechserseinheiten = 204 Positionen. Eine eingebaute Automatik verhindert Fehlschnitte beim Starten und Stoppen der Maschine. Zwei Alarmausgänge ermöglichen das nach Maschinenseite getrennte Signalisieren von Fadenbrüchen mittels Alarmlampen.

Zellweger Uster AG, CH-8610 Uster/Schweiz

Durch die rückläufige Wirtschaftsentwicklung hat das Ausländerproblem in unserem Lande einen neuen Aspekt erhalten. Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat allgemein nachgelassen, und der Schutz der einheimischen Arbeitnehmer ist ins Zentrum aller Überlegungen gerückt. Es liegt unter diesen Umständen nahe, durch eine noch restriktivere Handhabung der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte das Ueberfremdungsproblem zu entschärfen, d. h. die Stabilisierung der ausländischen Wohnbevölkerung rascher als ursprünglich vorgesehen zu erreichen. Der behördliche Entwurf zu einer neuen Verordnung über die Begrenzung der Zahl der erwerbstätigen Ausländer geht in diese Richtung. Danach soll das Stabilisierungsziel bis spätestens Ende 1976 erreicht werden, ja es bleibt nicht ausgeschlossen, dass die ausländische Wohnbevölkerung bereits Ende 1975 stabilisiert werden kann, falls in den nächsten Monaten zufolge der wirtschaftlichen Rezession die Ausreisen stark zunehmen sollten.

Von der Wirtschaft werden die Bestrebungen zur Lösung des Ueberfremdungsproblems grundsätzlich begrüsst, wenn auch gegenüber einer rein zahlenmässigen Betrachtungsweise gewisse Vorbehalte anzubringen sind. Da weiterhin mit einem beträchtlichen Ausländerbestand in unserem Lande zu rechnen ist, kommt den Massnahmen qualitativer Art zur Lösung des Ueberfremdungsproblems durch Einordnung der Ausländer in unsere Gesellschaft nach wie vor entscheidende Bedeutung zu. Es erscheint auch unzweckmässig, den Abbau der ausländischen Wohnbevölkerung ausschliesslich über quantitative Beschränkungen der Zahl ausländischer Arbeitskräfte erreichen zu wollen, da dadurch die Erwerbsquote der ausländischen Bevölkerung verschlechtert wird. Die in der neuen Fremdarbeiterverordnung vorgesehene Kategorie sogenannter Kurzaufenthalter trägt diesen Erwägungen Rechnung, indem sich diese ohne Familiennachzug während eines Jahres in der Schweiz aufhalten können. Die Ursachen des Anstieges der ausländischen Wohnbevölkerung liegen schon seit einiger Zeit nicht mehr bei der Zahl der Erwerbstätigen, sondern bei den Geburten, Familiennachzügen und Umwandlungen.

Wenn auch die gegenwärtige Rezessionsphase geeignet scheint, das Ueberfremdungsproblem einer rascheren Entschärfung entgegenzuführen, so dürfen trotzdem die mittel- und langfristigen wirtschaftlichen Aspekte nicht übersehen werden. Der Wunsch nach einem Wiederaufschwung der Wirtschaft ist verbreitet, und die Möglichkeiten dazu sind — wenn auch im Moment nicht absehbar — vorhanden. Unter keinen Umständen darf durch eine allzu restriktive Ausländerpolitik eine konjunkturelle Wiederbelebung verhindert werden. Weder soll die Zahl der Erwerbstätigen allzu sehr beschnitten werden, noch ist eine Reduktion der Gesamtbevölkerung erwünscht. Vor allem bei den Erwerbstätigen muss eine gewisse Elastizität nach oben gewahrt werden. Damit soll nicht

Die mittex werden monatlich in alle Welt verschickt. 38 % aller nach Uebersee versandten mittex-Ausgaben gelangen an Abonnenten in den USA. Zentral- und Südamerika ist mit 33 % vertreten. In den Nahen Osten kommen 11 % zur Spedition, während in Afrika und dem Fernen Osten je 9 % aller überseeischen mittex-Freunde ihre Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie erhalten.

einer neuen Aufblähung des schweizerischen Produktionsapparates durch ausländische Arbeitskräfte das Wort geredet werden; aber es gilt, den Arbeitsmarkt jederzeit so beweglich zu erhalten, dass kommende wirtschaftliche Impulse nicht beeinträchtigt werden. Nur so wird es möglich sein, die gegenwärtigen Beschäftigungseinbrüche und Einkommensverluste zu überwinden, was in erster Linie im Interesse der einheimischen Arbeitnehmerschaft liegt.

W. F.

## Gebremster Lohnauftrieb

Vorrang der Arbeitsplatzsicherung

In den letzten 25 Jahren hat sich die am Konsumentenpreisindex gemessene Kaufkraft der Arbeiterlöhne in der schweizerischen Wirtschaft gut verdoppelt. Im Jahre 1974 lagen die Reallöhne durchschnittlich um 105 % höher als 1949. In der gleichen Periode stieg auch die Kaufkraft der Angestelltensaläre im Durchschnitt um 80 % an. Pro Jahr ergab sich somit bei Angestellten und Arbeitern eine mittlere Reallohnsteigerung von rund 3—4 %. Diese Entwicklung findet ihren Ausdruck in einem entsprechenden Wohlstandszuwachs der breiten Bevölkerung. In der europäischen Rangliste der kaufkräftigsten Länder nimmt die Schweiz heute mit Schweden und der Bundesrepublik Deutschland zusammen eine Spitzenposition ein.

Auch im Jahre 1974 haben die Löhne und Gehälter nochmals an Kaufkraft zu gewinnen vermocht. Nach der amtlichen Unfalllohnstatistik betrug die reale Steigerung der Stundenverdienste 3,8 und jene der Monatsverdienste 5,0 %, und die Oktober-Erhebung des BIGA weist für die Arbeiter eine Reallohnzunahme von 2,5 sowie für die Angestellten eine solche von 1,7 % aus. Es zeigt sich somit, dass die Unternehmungen die Teuerung lohnmassig praktisch anstandslos ausgeglichen und zudem namhafte Realloohnerhöhungen vorgenommen haben, solange es die wirtschaftliche Lage erlaubte. Eine Aenderung begann sich mit dem Einsetzen der wirtschaftlichen Rezession gegen Ende 1974 abzuzeichnen. Manche Branchen und viele Firmen sahen sich der Unmöglichkeit gegenüber, bei schrumpfenden Umsätzen und hohen Fixkosten sowie verschärftem Wettbewerb den vollen Teuerungsausgleich zuzugestehen, während andere Wirtschaftszweige und Unternehmungen mit einstweilen noch günstigeren Ertragsaussichten abermals Teuerungsausgleich und teilweise auch Realloohnerhöhungen gewähren konnten.

Inzwischen sind mancherorts durch die Notwendigkeit der Einführung von Kurzarbeit Einkommenseinbussen entstanden. Es ist vorauszusehen, dass sich im laufenden Jahr zahlreiche weitere Firmen wegen der verschlechter-

ten Wirtschaftslage gezwungen sehen werden, auf die Gewährung des Teuerungsausgleichs teilweise oder ganz zu verzichten, weil sie sich gegen eine kostenmässige Ueberforderung, von der die Gefahr partieller oder vollständiger Betriebsschliessungen droht, vorsehen müssen. «Es scheint uns daher sozialer, etwa beim Teuerungsausgleich Zurückhaltung zu üben, um die Konkurrenzfähigkeit des Unternehmens und die von ihm angebotenen Arbeitsplätze zu erhalten», gab der Präsident des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen, Fritz Halm, sehr zutreffend zu bedenken. Dafür scheint heute auch bei den betroffenen Belegschaften weitgehendes Verständnis vorhanden zu sein. Es lässt sich feststellen, dass der Wunsch nach möglicher Sicherheit des Arbeitsplatzes in der jetzigen wirtschaftlichen Situation schwerer wiegt als der in den letzten Jahren hervorgetretene Drang nach höheren Löhnen. Die Arbeitsplatzsicherung hat heute eindeutig Vorrang, und daher muss auch die Inflationsbekämpfung mit grösstem Einsatz weitergeführt werden.

K. W.

## Massive Mehreinfuhren an Bekleidungswaren aus Niedriglohnländern

Von den Mehreinfuhren an Bekleidungswaren (ohne Schuhe) von 148 Mio Franken im Jahre 1974 entfiel, wie aus dem eben erschienenen Jahresbericht des Gesamtverbandes der Schweizerischen Bekleidungsindustrie hervorgeht, der Hauptteil auf Länder mit tiefen Lohnkosten und solche mit «billig» gewordenen Währungen. Am stärksten zugenommen haben die Einfuhren aus Italien mit 58 Mio Franken, aus Hongkong mit 26 Mio Franken, aus Oesterreich mit 21 Mio Franken, aus Jugoslawien mit 13 Mio Franken und aus Portugal mit 12 Mio Franken. Wichtigste Einfuhrländer bleiben allerdings die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien. Nach Warengattungen weisen prozentual die grössten Importzuwachsdaten auf: Herrenwäsche aus gewobenen Stoffen 47 %, Strümpfe und Socken 39 %, gewirkte und gestrickte Unterkleider 33 % und Lederbekleidung 31 %. Herren- und Knabenkleider sowie Damen- und Mädchenkleider (beide aus gewobenen Stoffen) sind wertmässig um 2 bzw 7 % mehr eingeführt worden. Rückläufig war der Import lediglich bei Krawatten (—5 %) und Miederwaren (—8 %).

Der grösste Anteil der Mehrausfuhren von Bekleidungswaren erfolgte nach Oesterreich, der Bundesrepublik Deutschland, Portugal, Japan und Frankreich. Am besten abgeschnitten haben die Produzenten von gewirkten und gestrickten Unterkleidern, Herren- und Knabenkleidern aus gewobenen Stoffen sowie Miederwaren. Die empfindlichsten Exporteinbussen gab es für Strümpfe und Socken, Lederbekleidung, Krawatten sowie Hüte und Mützen.

## Impressions de mode

### Oesterreichs Seidenindustrie im Konjunkturschatten

Der im allgemeinen günstig verlaufenen Entwicklung der Produktion in der österreichischen Seidenindustrie während des Jahres 1974 stehen die negativen Veränderungen gegenüber, die im 1. Quartal 1975 zu verzeichnen sind. Hat schon im vergangenen Jahr der schleppende Fortgang des Exportgeschäftes insbesondere für die Erzeuger von Krawattenstoffen ernste Probleme geschaffen, so weisen nun sämtliche Produktionsgruppen Rückschläge auf. Die Produktion von Kleiderstoffen aus Kunstseide ist praktisch bedeutungslos geworden, die Erzeugung von Futterstoffen aus Kunstseide, die von Januar bis März 1974 noch 3,6 Mio Meter betragen hatte, ist um 14,7 % zurückgegangen. Dies gilt auch für die Herstellung sonstiger Kunstseidengewebe, die im selben Zeitraum nicht weniger als 25 % zurückfiel.

Auch die Produkte aus synthetischen Garnen zeigen deutliche Rezessionserscheinungen. So ging die Herstellung von Kleiderstoffen um ein Drittel auf 1,35 Mio Meter in den ersten drei Monaten 1975 zurück. Diejenige von Futterstoffen verringerte sich in der gleichen Zeit um beinahe die Hälfte auf 444 000 Meter. Gerade diese hatte sich aber im vergangenen Jahr zu einem wesentlichen Element der Produktionspalette entwickelt.

Die Einfuhr von Kunstseidengeweben ist im 1. Quartal 1975 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 44 % gestiegen, wogegen die Menge der importierten Gewebe aus synthetischen Filamentgarnen um ein Drittel zurückging. Exportseitig ist in beiden Artikelgruppen ein Anstieg zu verzeichnen, der in der ersten Kategorie 28 % und in der zweiten 13,6 % ausmacht. Allerdings war speziell bei letzteren ein stärkerer Preiszerfall und damit — wie auch in anderen Zweigen der Textilindustrie — ein Rückgang der Erträge zu beobachten, was die Investitionen auf die Dauer gefährdet und die Wettbewerbsposition der Betriebe schwächt.

R. K.

### Herrenmode aus der Schweiz

Hier sind sie — die neuen Hemden aus der Schweiz — aus 100 % Baumwolle in Voile und Batist, aus Baumwolljersey, bedruckt, phantasiegewoben, verziert mit Stickerei-Motiven...

Bedruckter Baumwollbatist «Caribia». Modell: Firma ▶ Thoma, St. Gallen; Stoff: Mettler & Co. AG, St. Gallen; Foto: Kurt Beck, St. Gallen.

Bedruckter Baumwollbatist mit Bordüren-Dessin für ▶▶ Manschetten und Kragen. Modell: Lanvin, Paris; Stoff: Christian Fischbacher Co. AG, St. Gallen.

Ein Modell aus reinem Baumwoll-Jersey aus der ▶ Cardin Boutique, Paris. Stoff: Forster Willi & Co. AG, St. Gallen.

Hemd aus Baumwolle/Polyester mit Baumwoll- ▶▶ Stickerei in Oldtimer-Dessin. Gewebe: Jakob Rohner AG, Rebstein; Foto: Kurt Beck, St. Gallen.

Die mittex werden monatlich in alle Welt verschickt. Ob in Zürich, in Togo, in Singapur, in Nicaragua oder in Moskau — die Aktualität der Information verbindet Textilfachleute weltweit.